

## Ein Himmel voller Tafeln



Kleiner Eingriff, grosse Wirkung: Bis zum Sommer 2010 werden Tafeln montiert, welche die Akustik in der Tonhalle verbessern. (Bild: Visualisierung: pd)

**Die Akustik der Tonhalle soll mit Holztafeln verbessert werden. Durch die verschiedenen kleinen Elemente wird der Schall des Orchesters umgelenkt, der Saal aber nicht verändert.**

*KATJA MÜLLER*

Die Akustik der Tonhalle wird schon seit langem kritisiert. Nun nimmt die Stadt das Problem an die Hand, bevor sie das Gebäude im Baurecht an den Kanton übergibt. Durch einen «Wettbewerb auf Einladung» wurde ein geeignetes Projekt ermittelt. Gewonnen hat das Team Bosshard Vaquer Architekten aus Zürich, für die Akustik ist Arau Acustica aus Barcelona zuständig (Ausgabe vom 8. Mai).

### **Saal-Ambiente nicht zerstören**

Die Direktion Bau und Planung hat die Rahmenbedingungen abgesteckt. In erster Linie muss die Akustik verbessert werden. Bei grossen Orchestern falle der Schall besonders stark auf die Musiker zurück, sagt Meinrad Hirt, stellvertretender Stadtbaumeister. Für die Streicher, welche den Klang der Bläser überdeutlich hören, ist dies ein Problem.

Zweitens soll die Verbesserung nicht auf Kosten des Gebäudes gehen, das unter Denkmalschutz steht. Es wurde von Julius Kunkler gebaut und 1909 eröffnet. «Das Musikerlebnis wird auch durch den Saal geprägt», sagt Stadtbaumeister Erol Doguoglu. Das Ambiente dürfe man nicht zerstören. Auch die Musiker hätten sich dafür eingesetzt, dass der Saal nicht wegen der Akustik seine Ausstrahlung

verliere. Drittens mussten die Kosten berücksichtigt werden. Für die Sanierung sind 2,1 Millionen Franken vorgesehen.

Das Siegerprojekt hat gemäss Jury in allen drei Kategorien am besten abgeschnitten. Es sei «einfach, schön und überzeugend». Die Idee sei bestechend: Holztafeln, die mit Blattgold belegt sind, werden an das Deckengewölbe gehängt. Diese lenken den Schall um. Das Gebilde sieht aus wie ein Mobile, die Tafeln sind aber fest montiert. Da es einzelne kleinere Elemente seien, wirke das Ganze wie ein durchlässiger Himmel, sagt Hirt. An der Bausubstanz verändert sich somit nichts. Die Kuppel bleibt für das Publikum sichtbar.

Teil des Projekts ist zudem eine Anpassung der Bühne. Sie soll durch hydraulische Elemente auf- und abgesenkt werden.

### **Von Klangzelt bis Farbwände**

Die anderen Projekte seien ebenfalls qualitativ hoch gewesen, hätten aber wesentlich stärker in die bestehende Architektur eingegriffen. «Die Jury kam zum Schluss, dass so mit der Tonhalle nicht umgegangen werden darf», sagt Hirt.

Ein Projekt schlägt ein Klangzelt vor, das die gesamte Bühne mit Kunststoffelementen einkleiden würde. Ein anderes will die Galerie hinter der Bühne abreissen und die Kuppel nach hinten versetzen. Ein drittes empfiehlt, nicht nur die Decke, sondern auch die Wände mit Holzelementen und Farbe abzudecken. Das vierte Projekt überzeugte akustisch nicht. Die Decke würde noch niedriger werden, als sie jetzt schon ist, so Hirt.

### **Im Sommer 2010 fertig**

Das Siegerprojekt wird nun bearbeitet und projektiert. Im Herbst soll ein Modell montiert werden, um es zusammen mit dem Orchester zu testen und Details abzustimmen. Im Sommer 2010 werden die Arbeiten voraussichtlich abgeschlossen sein.

Ausstellung: Tonhalle heute Do, 14–19.30 Uhr, Fr 14–17.30 Uhr